

# Schiersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Samstag

Druck und Verlag  
Probst'sche Buchdruckerei  
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:  
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Anzeigen  
Kosten die kleinste halbe Zeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis  
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-  
lohn 40 Pfg. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.  
auschl. Postgeb.

Telephon Nr. 164.

Nr. 26.

Donnerstag, den 2. März 1916.

24. Jahrgang.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Der nächste Termin zur Entlehnung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Metallgegenstände ist auf  
Dienstag, den 7. März d. Js., 2-4 Uhr nachm. festgesetzt.

Die Ablieferungspflichtigen mit den Anfangsbuchstaben E.—S. haben in diesem Termin die Ablieferung zu bewirken.  
Schierstein, den 23. Februar 1916  
Der Bürgermeister: Schmidt.

#### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet am 3. und 4. März 1916 nachmittags von 2-7 Uhr in alphabetischer Reihenfolge statt und zwar:

Am 3. März 1916 von 2-3 Uhr für die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C. D.

Von 3-4 Uhr für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben: E. F. G.

Von 4-5 Uhr für die Buchstaben: H.

Von 5-6 Uhr für die Buchstaben: I. und K.

Von 6-7 Uhr für den Buchstaben: L.

Am 4. März 1916 von 2-3 Uhr für die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: M. N. O.

Von 3-4 Uhr für die Buchstaben: P. Q. R.

Von 4-5 Uhr für die Buchstaben: S. und St.

Von 5-6 Uhr für den Buchstaben: Sch.

Von 6-7 Uhr für die Buchstaben: T. U. V. W. und Z.

Um eine glatte Abwicklung des Zahlungsgeschäftes zu ermöglichen, wird ersucht, die festgesetzten Zeiten genau einzuhalten. Außerhalb dieser Zeiten werden Zahlungen nicht geleistet.  
Schierstein, den 2. März 1916.  
Der Bürgermeister: Schmidt.

### Aufforderung!

Diejenigen Familien, welche im Herbst 1915 von der Kriegsfürsorge Kohlen, Brikketts u. bezogen haben, keine Kriegsunterstützung erhalten und bis jetzt keine Zahlung geleistet haben, werden hiermit noch einmal dringend aufgefordert, ihrer Verpflichtung baldigst nachzukommen, da wir sonst genötigt wären, andere Schritte zu unternehmen.

Die Kommission.

### Die Kämpfe bei Verdun.

#### „Das Geheimnis von Verdun“.

3. Frankreichs größtes Heftblatt, der „Matin“, stellt jetzt die Schlacht von Verdun als Ausfluß kaiserlicher und kaiserlicher Eifersucht gegen Hindenburg und Radenstien! Ein größerer Wahn ist bisher noch nicht verzapft worden, aber dem Franzosen ist alles recht, wenn er nur glauben darf, dadurch die von Angst aufgepeitschte französische Volksseele künstlich beruhigen, oder besser betäuben zu können. Bei diesem Beginnen verhält er sich so, daß er gar nicht merkt, wie er durch seine Hirngespinnne die Laten Hindenburgs und Radenstiens als große Siege anerkennt, die er seinerzeit nicht genug verkleinern konnte. Ja, die Wahrheit bricht sich Bahn, auch in Frankreich, und durch den Mund der Unmündigen. Einst wird auch die ganze, große, furchtbare Wahrheit sich in Frankreich Bahn brechen. Dann wehe dir Frankreich samt deinen Regierenden und deinen Presseleuten, die dich um ihrer selbst willen mit allerlei Gaukeleien an der Nase herumführten!

#### Ein französischer Mitleidspiegel.

Zens. Bl. Ein französischer Kämpfer, der in der Schlacht von Verdun verwundet wurde, schildert die Wirkung des deutschen Bombardements folgendermaßen: Während der Kanonendonner immer stärker wird, scheint mir der Hügel des Forts von Douaumont wie eine Pappel im Sturme zu erbeben. Wir haben nur den einzigen Wunsch, unsere Ohren mit etwas einem Lappen

## Zeichnet die vierte Kriegs-anleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Aufschreiungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Rußlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegs-anleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegs-anleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegs-anleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß **der große deutsche Frühjahrsvieg auf dem finanziellen Schlachtfelde** werden. **Bleibe Keiner zurück!** Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

oder Papier, zu verstopfen, denn das Tragen und das Donnern ist fürchterlich. Dieser Lärm durchbohrt und lähmt unser Gehirn und zehrt an unseren Nerven. Trotz des Schmerzes meiner Wunde empfinde ich immer noch den entsetzlichen Lärm dieser unvergeßlichen Tage.

#### Die Gefangenen.

3. Ein kleiner Trupp farbiger und weißer Franzosen kommt, so erzählt der Kriegsberichterstatter, Frhr. v. Reden, eben durch den Meierhof Ormont. Die Europäer leuchten vor Sauberkeit in ihrem hellen Blau; neue Stahlhelme, Schuhe, Gamaschen. Die Braunen tragen Lumpen, die nichts von einer Uniform an sich haben. Einer steckt in einem grellgelben Rock, der nächste in dunkelbraunem Sammet, andere sind in undefinierbare Lächer eingewickelt. — Da kommen deutsche Soldaten des Regs, bleiben stehen und sehen den bunten Haufen an. Der begleitende Unteroffizier drängt zum Ausbruch. Ein „deutsches Wunder“ geschieht: Trotz aller Erbitterung geben die Unseren den weißen Franzosen Zigaretten. Die Weichen sind verblüfft und sprachlos über die deutschen „Barbaren“.

#### Die Niesenschlacht.

Zens. Bl. Der Pariser Berichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet, man erlebe gegenwärtig in der französischen Hauptstadt die unruhigsten Tage seit Kriegsbeginn. Von Verdun, das bereits im Bereiche des deutschen Artilleriefeuers liege, dehne sich die Niesenschlacht unversehens auf die übrige Front aus. Der bisherige Schützengrabenkrieg verwandele sich in einen Bewegungskrieg. Ereignisse von besorgniserregender Natur verschlimmerten sich zusehends.

Zens. Bl. Nach einem Pariser Telegramm des „Secolo“ sind einige Generale des Heeres bei Verdun wegen Unfähigkeit abgesetzt worden. Als neuer Befehlshaber wird General Pettin genannt.

### Der Unterseebootkrieg.

#### Englands Seesorgen.

Zens. Bl. Man hört jetzt aus den englischen Pressestimmen immer wieder eine heillose Angst gegen die „neue Barbarei zur See“ seitens der Deutschen heraus, die begonnen haben, „mit Unterseebooten neue Minen auszustreuen.“ „Ball Mall Gazette“ will sogar wissen, daß Deutschland zu diesem Zweck sich auch neutrale Schiffe bediene. „Westminster Gazette“ betont demgegenüber, daß die englischen Seeleute sich von all diesem aber nicht abhalten lassen werden, in See zu streichen. Man sieht also hier aufeinanderden Kleinmut gepaart mit englischer Großmütigkeit, da man doch in aller Welt nicht zugeben will, daß man sich vor sich selbst und vor der Welt verstecken möchte. Wer so lähn behauptet, daß die englischen Seeleute sich nicht abschrecken lassen werden, in See zu streichen, dem ist schon angst und bange darum, daß das Meer um England verdröben möchte. Natürlich ist das deutsche Unterfangen eine Barbarei, denn eine Barbarei ist jedes gegen die dreimal geheiligte Krönungsstätte Englands gerichtete deutsche Vorgehen. Wer wird sich aber gar wundern, daß diese „deutsche Barbarei“ dazu herhalten muß, die neutrale Schifffahrt zu verächtigen und ihr eine schärfere Ueberwachung anzudrohen (nebenbei bemerkt, wenn sich England noch auf die See hinauswagt? Sicherlich niemand, und am wenigsten Amerika, denn Völkerrechtsverletzungen (auch nur erdachte) sind nach englisch-amerikanischer Anschauung nur Deutschland verboten.

### Vier große Schiffe versenkt!

BB. Berlin, 1. März. Von unseren Unterseebooten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je vier Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themse-Mündung versenkt. — Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence“, der mit einem Truppen-transport von 1800 Mann nach Salonik unterwegs war, versenkt; nur 696 Mann sollen gerettet sein. — Das am 8. Februar an der syrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten Unterseebootes ergibt, nicht das Linienschiff „Suffren“, sondern der Panzerkreuzer „Admiral Charner“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### „La Provence“.

Zens. Bl. Nach einer Erklärung des Abgeordneten für das Departement der Seine und des Attachees beim Generalstab für das Ostsee, Boknowsky, ist weder vor noch nach dem Versenken des Schiffes ein Periscope gesehen worden, ebensowenig die Laufbahn eines Torpedos. Auch ist im Augenblick der Explosion eine Wasserfäule nicht wahrgenommen worden. Es waren ungefähr 1800 Menschen an Bord, die Mannschaft einbegriffen. Es war klares Wetter. Wie es scheint, bekam das Schiff Schlagseite und sank innerhalb 14 Minuten. Es ist nicht bekannt, ob die Schiffbrüchigen sich der Floße bedienen konnten, die an Deck lagen. Etwa zehn Schiffe befinden sich an der Stelle des Unheils und forschen nach Schiffbrüchigen. — Ein weiterer Bericht sagt, daß auf Rilo 489 Schiffbrüchige der „Provence“ gefunden worden sind, und daß ferner 85 Mann an Bord eines Patrouillenfahrzeuges sich befinden. Die Anzahl der Geretteten würde dann 870 betragen.

Zens. Bl. Bei dem im Mittelmeer versenkten Dampfer handelt es sich offenbar um den französischen Hilfskreuzer „La Provence“ der Reederei-Compagnie General Transatlantique. Er hat einen Bruttotonnengehalt von rund 13 700 Tonnen, ist also ein sehr großes Schiff und lief im Jahre 1905 vom Stapel. „La

Provence, ebenso wie eine große Anzahl anderer Schiffe der gleichen Gesellschaft, war schon im Frieden als zum Hilfskreuzerdienst geeignet bezeichnet und in die entsprechenden Listen der französischen Kriegsflotte eingetragen worden.

## Deutschland und Italien.

Der italienische Handelskrieg gegen Deutschland.

3. Die Beschlagnahme deutscher Schiffe in Italien und die gleichzeitige Anordnung der italienischen Regierung, aus Deutschland kommende Waren, auch wenn ihre Verwendung in der Schweiz bewirkt ist, zu konfiszieren, deuten darauf hin, daß sich in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien Aenderungen anbahnen. Wenn jetzt Italien unter dem Drucke Englands, genau so wie Portugal, zur Beschlagnahme der deutschen Schiffe schreitet, so bezeugt es nicht nur einen Völkerverstoß, da eine derartige Repressalie nur unter Kriegsführenden zulässig ist, sondern es setzt sich auch über die vor Ausbruch des österreichisch-italienischen Krieges getroffenen Sonderabmachungen hinweg. Von einer Auslieferung der deutschen Schiffe an England dürfte man freilich in Rom Abstand nehmen, da in diesem Falle der Völkerverstoß zu groß sein würde. Es ist kein Zufall, daß diese Beschlagnahme der deutschen Schiffe unter englischem Druck gerade in einem Augenblicke erfolgt, wo England verzweifelte Anstrengungen macht, um die großen in Argentinien und Australien aufgetauften Getreidevorräte zum Zwecke der Aufstapelung im eigenen Lande möglichst schnell nach englischen Häfen zu bringen. In unterrichteten Kreisen sieht man in dieser Beilegung Italiens am Handelskriege gegen Deutschland das Bestreben des Kabinetts Salandra, bei dem am 1. März beginnenden Kammersitzungen der Opposition den Wind aus den Segeln zu nehmen. Man will gegenüber den Reformsozialisten und den Nationalisten, die von neuem die Kriegserklärung fordern werden, auf diese Phase des Handelskrieges hinweisen und man will gleichzeitig die Beschlagnahme der deutschen Schiffe als eine Gewähr dafür bezeichnen können, daß der Schiffsmangel und die Kohlennot beilegt werden würden.

## Italien fordert Tunis.

3. In politischen Kreisen hat man jetzt Grund zu der Annahme, daß die Reise Briand's nach Rom, die offiziell die Vereinstheilung der Kriegführung durch Schaffung eines „obersten Rates“ des Viererbundes in Paris und einen Ausgleich über gewisse wirtschaftliche Streitpunkte zwischen England und Italien bezweckt, in Wirklichkeit mit weit wichtigeren hochpolitischen Fragen zusammenhängt. England und Frankreich hatten offenbar von Italien den völligen Anschluß, das heißt die Entsendung größerer italienischer Truppenmengen nach anderen Fronten, auch nach Flandern und damit die Kriegserklärung an Deutschland gefordert. Italien hatte einen hohen Preis für diese Opfer verlangt, einen so hohen Preis, daß man in Rom voraussetzte, Frankreich würde diesen Preis nicht zahlen. Italien hat nämlich offenbar die Abtretung von Tunis und weitgehende Konzessionen in Kleinasien gefordert. Wir wissen aus der Geschichte des Dreibundes, daß Bismarck und Andrassy schon vor dem Berliner Kongresse Italien auf Tunis hingewiesen hatten und daß sogar Andrassy im Namen Bismarck's eine offizielle Aufforderung an Italien, Tunis zu besetzen, der römischen Regierung unterbreitete. Es ist bekannt, daß Italien diese Aufforderung aus Furcht vor Frankreich ablehnte, obwohl schon damals eine starke italienische Auswanderung nach Tunis eingeleitet hatte. 1881 griff dann Frankreich zu und stellte Tunis im Einverständnis mit England und unter wohlwollender Zustimmung Deutschlands unter sein Protektorat. Ansehlich dieser Demütigung Italiens durch

Frankreich trat dann 1883 Italien dem deutsch-österreichischen Bündnis bei; der Dreibund war also eine direkte Folge der Besitzergreifung von Tunis durch Frankreich. Es klingt wie ein Witz der Weltgeschichte, daß jetzt Italien, nachdem es den Dreibundvertrag durchlöcher hat, von Frankreich die Abtretung von Tunesien fordert.

## Lokales und Provinzielles

Schierstein, 2. März 1916.

\* Für die Kriegsfürsorge gingen ein:

|  |          |
|--|----------|
| Von der hiesigen Jugendwehr                              | 15,— Mk. |
| Vom israel. Männer-Krankenverein durch Herrn Daniel Kahn | 40,— Mk. |
| Von Herrn Tel.-Sekt. Heinrich Weber                      | 20,— Mk. |
| Ungenannt  | 4,— Mk.  |
| Ungenannt  | 5,— Mk.  |
| Skalgeseellschaft bei Ermerl                             | 3,— Mk.  |
| Summa  | 87,— Mk. |

Den Gebern herzlichen Dank.

**Kriegsanleihe und Bonifikationen.** Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Verstimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschlossen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effekten-geschäften strengstens zu untersagen. Es wird

also kein Zeichner, auch nicht der größte, vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse halten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

\*\* Bessern konnte Herr Lehrer P. Manns eine 30jährige, reichgesegnete Wirksamkeit als Lehrer unserer Gemeinde zurückschauen. Am 1. März 1886 er anstelle des in den Ruhestand versetzten Lehrers Stein als der einzige kathol. Lehrer in den hiesigen Schuldienst getreten. Bei seinem Eintritt waren 10 Lehrkräfte im hiesigen Schuldienst tätig bei einer Schülerzahl von 538 (448 evangel., 85 kathol., 5 israel.). Die Einwohnerzahl betrug 2500. Heute sind bei einer Schülerzahl von 5000 sechzehn Lehrkräfte (11 evangel. und 5 kath.) tätig. Die Zahl der Schulkinder beträgt heute 964 (673 evangel., 288 kath., 3 deutsch). Es fehlt nicht die Zeit, die Verdienste des Herrn Lehrer Manns um die hiesige Schule und die ganze Gemeinde an dieser Stelle besonders hervorzuheben; dies bleibt einer späteren Zeit vorbehalten. Möge ihm eine noch recht lange Wirksamkeit in unserer Mitte beschieden sein.

\*\* Der erste zuverlässige Frühlingsbock, der St. O. ist heute früh wieder hier eingetroffen. Er mußte die bittere Wahrnehmung machen, daß der Sturmwind den Nest zerstört und dem Amdenbach überantwortet hat. So sieht er sich nun vor die wichtige Aufgabe gestellt, seine Stätte neu aufzurichten, bevor der Einzug der Störchin wird erfolgen können.

\* Zur Lösung der Kartoffelfrage. (Am 1. März.) Die Reichsregierung hat, um allen etwaigen Widerstand bei der Ablieferung brechen zu können, eine Bekanntmachung erlassen, die die Kartoffelerzeuger veranlassen soll, alle in ihrer Wirtschaft nicht erforderlichen Kartoffelvorräte auf Anfordern abzugeben und es nicht auf die Enteignung ankommen zu lassen. Sie hat zu diesem Zweck folgende Verordnung erlassen: Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Anfordern alle Vorräte anzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft bis zur nächsten Ernte nicht erforderlich sind. Im Falle der Enteignung ist dem Kartoffelerzeuger, sofern der Bedarf nicht gering ist, zu belassen: Für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft für den Kopf und Tag 1½ Pfund bis zum 1. August 1916; das unentbehrliche Saatgut bis zum 1. September betrage von 20 Doppelzentner für den Hektar Kartoffel- und Anbaufläche des Erntejahres 1915 insoweit die Vorräte zu Saatwecken sichergestellt sind. Außerdem soll im Falle der Enteignung dem Kartoffelerzeuger die Erhaltung des Viehes bis zum 31. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte belassen werden. Diese Bestimmungen sind in einschneidender Weise diejenigen benachteiligt, die es zur Enteignung kommen lassen werden, wird, wie man erwarten steht, den gewünschten Erfolg haben. Als Ergänzung hierzu sind weitere verschärfende Maßnahmen in Aussicht genommen.

\* (W.-B. Amlich.) Aushändigung der Post an Kriegsgefangene. Von amtlicher Stelle erfahren wir, daß es nunmehr gelungen ist, die französische Regierung zur Aufgabe der zehntägigen Liegefrist für die in den Gefangenenlagern ankommende Post zu bewegen.

## Primula veris.

Erzählung von A. Brünig.

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Siehst Du nun, was Du mit Deinem Widerstreben angerichtet hast, Kind? Dein prinziplicher Partner fühlt sich dadurch beleidigt, und um seiner allzu empfindlichen Seite seinen Irrtum zu beweisen, wird Dir wohl nun nichts anderes mehr übrig bleiben, als schleunigste Kapitulation."

Die junge Frau hatte sich inzwischen gefaßt. Sie hob den gesenkten Kopf und sagte mit kühlender Höflichkeit:

Herr von Baldau hat durchaus keinen Grund, mein anfängliches Widerstreben gegen die Dornröschenrolle auf Rechnung seiner Partnerei zu setzen. Dasselbe entspringt lediglich der Besorgnis, Du möchtest meine Mitwirkung bei den lebenden Bildern aus Gesundheitsrückichten nicht gerne sehen und es überdies nicht für passend erachten, daß die Hausfrau sich in solcher Weise der Sorge für ihre Gäste entziehe. Da ich mich indes von der ganzen Grundlosigkeit dieser Furcht überzeugt habe, bin ich zur Uebernahme der mir zugeordneten Rolle gern bereit und danke Dir herzlich für Deine Aufmerksamkeit, mich gleich mit dem fertigen Kostüm zu überraschen."

Bei den letzten Worten hatte ihre Stimme einen warmen Klang gewonnen. Sie streckte Manfred die Hand hin und sah ihm dabei so innig um Verzeihung bittend in die Augen, daß Gerts Erbitterung wiederum neue Nahrung erhielt, während Gerda, die nicht wenig betreten war über die unvorhergesehene peinliche Wirkung ihrer Ueberraschung, bisher mit einer wahren Armensündermienne zur Seite gestanden, sich dadurch sehr erleichtert fühlte.

Sie näherte sich jetzt leise der jungen Frau und von hinten die Arme um deren Nacken schlingend, flüsterte sie ihr bittend ins Ohr:

Nicht böse sein, liebste Gabriele, ich habe mit wahrhaftig nichts Arges dabei gedacht."

Das habe ich auch keinen Augenblick von Ihnen vermutet, liebe Gerda, entgegnete Gabriele. Wie soll ich Ihnen also böse sein. Ueberdies beruhte ja mein Verhalten in dieser Angelegenheit nur auf einem Mißverständnis, das sich nun vollkommen befriedigend aufgelöst hat."

Sie zwang sich in dem Bestreben, den Eindruck der

vorhergegangenen Szene zu verwischen, zu möglichster Unbefangenheit und gab dadurch Gerda allsogleich ihre frohe Laune zurück.

Mit einem schelmischen „Darf ich?“ machte sich dieselbe voll mädchenhafter Reugier über den Karton und nahm unter fortwährenden Anrufen des Entzündens die einzelnen Stücke des Dornröschen-Kostüms heraus. Dasselbe konnte in der Tat für das vollkommene Ideal eines Märchengewandes gelten und mußte selbst die kühnste Phantasie befriedigen.

Gerda war ganz außer sich und auch Gabriele hätte kein Weib sein müssen, wenn die Aussicht, sich in solcher Weise schmücken zu dürfen, ihr nicht eine gewisse freudige Genugtuung erweckt hätte. Freilich verdrängte der Gedanke an die peinliche Situation, in welche die Dornröschenrolle sie versetzte, dieses Gefühl schon im nächsten Augenblicke, und ließ ihr Herz wieder bang und bekümmert schlagen wie zuvor.

Mit wahrer Erleichterung begrüßte sie Gerdas stürmische Bitte, sogleich im Toilettenzimmer unter ihrer Aufsicht Anprobe zu halten und ließ sich ohne Widerrede von ihrer darob in Ekstase versetzten jungen Freundin dorthin entführen.

Der Abend des Festes war gekommen. Während der letzten Tage hatte zwischen der jungen Hausfrau und ihrem Gaste wieder die frühere gewitterschwüle Spannung geherrscht und zwar in womöglich noch höherem Grade als zuvor.

Wie mit stillschweigender Uebereinkunft wichen sie sich seit der Szene im Gartensaal soviel wie möglich aus, und während der Stunden notgedrungenen Beisammenseins begegneten sie einander mit jener eisigen Höflichkeit, welche so oft den Deckmantel von Stolz und innerem Leiden bilden muß.

Um so mehr hatte sich Gert von Baldau mit Fräulein von Santow beschäftigt, wozu ihm die täglichen Proben zu den lebenden Bildern reichliche Gelegenheit boten. — Gabriele glaubte nicht mehr zweifeln zu können, daß die Beiden den seltsamen Gleichklang ihrer Namen, der ihnen schon zu manchem Scherz Gelegenheit geboten, in nicht zu fernher Zeit auch auf die Herzen ausdehnen würden. Wenn sie diese Entwicklung nur hätte beschleunigen können!

Je näher der Abend jedoch kam, um so banger und bekümmert schlug ihr Herz. Den Tag über hatten die zahlreichen Anforderungen des Festes sie kaum zum Nachdenken kommen lassen: nun aber waren auch die letzten

Zurüstungen beendet; Park und Tanzplatz hatten sich des Anzündens der geschickt verteilten Lampen, um ein Märchen aus 1001 Nacht in leuchtendem Glanze zu erleuchten. Die Festtafel auf der Terrasse prangte in reichem Blumen Schmuck und unten am Meeresufer lagen die Feuerwerkskörper bereit, um unter sachkundiger Leitung dem Fest zu einem brillanten Schlußeffekt zu verhelfen. Drinnen im Saal war gleichfalls alles auf das Fest geordnet. Der gänzlich ausgeräumte und mit hübschen Pflanzengruppen geschmackvoll decorierte Gartensaal war in ein Theater umgewandelt worden, wozu er vermöge seiner außergewöhnlichen Größe vorzüglich geeignet war. Der Hintergrund, aus welchem Türen in zierliche zur Garderobe bestimmte Zimmer führten, war mittels eines phantastisch drapierten türkischen Vorhanges im Bühnenraum abgeteilt und davor reihenweise die für die Zuschauer bestimmten Sitze aufgestellt. Der von der anderen Seite an den Gartensaal stoßende, zu einem Blumentempel umgeschaffene Musiksalon war weit geöffnet. Auf dem kostbaren Erhard'schen Flügel — einem Geschenk des Kommerzienrates an seine Tochter — stand aufgeschlagen Mendelssohn's „Sommerabendtraum“, um mit seinen düftigen Eisenweisen die Pausen zwischen den einzelnen Bildern auszufüllen, während auf einer Etage nebenan zahlreiche, den verschiedenen Geschmacksrichtungen Rechnung tragende Noten zur eigenen musikalischen Unterhaltung der Gäste bereit lagen.

Diese waren vollzählig eingetroffen. Voll lebhafter Spannung hatten sie jetzt, zu zwanglosen Gruppen vereinigt, des Zeichens zum Aufheben des Vorhanges.

Unter demselben herrschte inzwischen noch jene bunte Durcheinander, das von derartigen Veranstaltungen unzerstörlich zu sein pflegt.

Die an der Aufführung beteiligten Herren und Damen hatten sich bereits früher eingefunden und sogleich in die verschiedenen Garderoben verfügt, sie standen, zum Teil schon im Kostüm, plaudernd und scherzend auf der Bühne umher, auf der Gert von Baldau eifrig seinem Amte als Festordner waltete.

Fortsetzung folgt.

...wird also die für die deutschen Kriegs-  
...in Frankreich eintreffenden Briefe und Post-  
...nach Prüfung durch die Zensurstellen an  
...ausgehändigt werden. Die zehntägige  
...für die von den Kriegsgefangenen nach der  
...aufzubehaltenden Postfachen muß jedoch aus mili-  
...Gründen bestehen bleiben.

...nem Steuern zu bezahlen, da wird's wohl gelingen  
...den wie hunderte Male wurden endlos lange Bekannt-  
...machungen gesandt und immer wieder mit dem glei-  
...chen Vermerk: „Um kostenlose Aufnahme wird gebeten.“  
...Wenn der Staat so etwas kostenlos verlangt, warum  
...soll der Verleger nicht auch mal verlangen, daß die  
...Steuern ihm kostenlos erlassen werden? Ein öffentliches  
...Interesse liegt ja für beide Teile vor, daher hebt eins  
...das andere auf. Ueber den Erfolg soll später berich-  
...tet werden.

Amerika wieder in München eingetroffen ist, noch im  
Mai aber wieder nach Amerika begeben wird, um sich  
an den Vorbereitungen für die Präsidentenwahl zu be-  
teiligen, erklärte einem Vertreter der Münchener Neu-  
steilen Nachrichten, daß nach seiner Ansicht eine Wie-  
derwahl Wilsons ein Unding wäre. Der  
amerikanische Kongreß und das amerikanische Volk  
sehnten sich nicht nach einer Wiederherstellung der  
guten Beziehungen mit allen europäischen Staaten, son-  
dern auch nach einer Wiederherstellung der inneren Ein-  
tracht und Ruhe. Die britische Propaganda habe nur  
Ereiß und Gegenseite bei dem amerikanischen Volk ge-  
schaffen. Sie sei sehr geschickt geleitet. Der britische  
Botschafter in Washington habe anscheinend die ganze  
Nachrichtensfabrikation dem Bankhause Morgan u. Co.  
übergeben, das heißt, einem einheimischen Syndikat von  
Lügnern überlassen, während die britische Regierung  
selbst nie an die Öffentlichkeit trete. Wilson und Roose-  
velt hätten sich durch ihre anreizenden Reden und durch  
ihre Auftritte gegen die „Vindictiv-Amerikaner“ einen  
großen Teil der amerikanischen Bürger zu Widersachern  
gemacht. Nur die Wahl eines wirklich Neutralen auf  
den Präsidentenstuhl könne wieder Ruhe und Zufrieden-  
heit im Lande und gute Beziehungen zu dem Auslande  
bringen. Gaffney ist überzeugt, daß ein neutraler Be-  
werber von der republikanischen Partei aufgestellt und  
auch durchdringen werde. (3.)

**Der Brotgetreide versüßert, ver-  
schlingt sich am Vaterlande und  
macht sich strafbar.**

**Eine zeitgemäße Betrachtung.**

„Um kostenlose Aufnahme wird gebeten.“  
...für Wesel finden wir die folgenden be-  
...werteten Ausführungen:  
...wäre der Tag zu finden, an dem nicht Zusen-  
...den mit dem Vermerk „Um kostenlose Aufnahme  
...geben.“ in das Geschäftszimmer gebracht wer-  
... — Bald gilt es eine gefangliche Aufführung, bald  
...ein Konzert, dann eine Theatervorstellung, eine  
...Ankündigung von zarten Händen zu diesem oder jenem  
...bleibe, und zwischen durch wechseln antilche Bekannt-  
...machungen der Zivilbehörden mit denen der militäri-  
...den ab.  
...alle, alle tragen den obigen Vermerk des —  
...„kostenlos“. Ei, denkt da der Verleger in seinem Ver-  
...zorn, diese Formel ist ohne Zweifel zeitgemäß, denn  
...sie von hohen und höchsten Stellen angewendet  
...dann hat sie in gewisser Beziehung gefühlliche  
...erlangt, unbedeutend aber verdient ein solch geüb-  
...Beispiel, daß der bescheidene Bürger die Nach-  
...mung versucht. Da nun für kostenlose Aufnahmen an-  
...seher bare Löhne bezahlt werden sollen, so wird  
...der Versuch gemacht, die Manuskripte in die  
...Zust mit dem Vermerk zu geben: „Text bitte frei  
...Sachlosen zu setzen und dann dem Maschinenmei-  
...zur unentgeltlichen Fertigstellung weiter zu geben.“  
...da kommt man schieß an. Schon nach zehn Minu-  
...er erscheint eine Deposition und die macht in beschei-  
...den, aber eindringlichen Worten klar, daß das Wort  
...billigen Schrift auch heute noch gelte, und zwar  
...als je, wonach jeder Arbeiter seines Lohnes wert  
...ist. Na, was ist zu machen? Um es mit den getreuen  
...Lohnen nicht zu verderben, wird die Geschichte bezahlt  
...es bleibt beim Alten. Der Verleger aber denkt,  
...ertrage wirft du verständnisvollere Leute treffen, die  
...Zeitgeist des „kostenlos“ besser zu verstehen wis-  
... Da zwischen durch Regenwetter eingetreten war,  
...achte sich bei dem nächsten Ausgang ein Loch in den  
...Himmel bemerkbar und da die Künger des heiligen  
...Simplicius bekanntlich schon von Hans Sachs'ens Zeiten  
...munter zu den philosophischen Pöpfen zählen, so werden  
...gl, dem biederen Meister Anieriem alsbald die noleidenden  
...hände gesandt mit dem Vermerk: „Um kostenlose Be-  
...haltung wird gebeten!“ Am zweiten Tage erhält der  
...Verleger vom Meister selbst seine Schube zurückgebracht,  
...legte aber merkwürdigerweise eine quitierte Rech-  
...nung daneben über 5.80 M. Als ihm klar zu machen  
...wird, daß doch ausdrücklich „um kostenlose Be-  
...haltung“ gebeten worden sei, weil doch infolge des  
...weldes ein wirklich öffentliches Interesse vorgelegen habe,  
...blickt der Meister den Verleger doch so erbarmend  
...und mitleidig an, als wollte er sagen: „Ach, nun ist  
...der Tribislar wirklich ganz übergeschnappt!“ — In  
...Worten drückt er sich aber dahingehend aus, daß ihm  
...bevatier Gerber seither das Leder leider auch nicht  
...kostenlos“ liefert und Speise und Trank von ihm im-  
...mer noch bezahlt werden müßten, folglich — —. Auch  
...er war kluger Weise sonst nichts zu machen, als wie-  
...derum den Beutel zu ziehen; aber nur nicht verzagen,  
...gendwo wird sich schon eine verständnisvolle Seele  
...finden. Da gerade Schmieröl gebraucht wird, so soll  
...der Bezug bei einer Firma besorgt werden, deren Chef  
...der K. K. Einrichtung angehört, da diese selbst auch so  
...und so oft den berühmten zeitgemäßen Vermerk anwen-  
...det, so müßte endlich hier doch die rechte Stelle sein;  
...also ran mit dem Bestellzettel und darauf geschrieben:  
...„Um 25 Kilo Maschinendöl wird kostenlos gebeten!“ —  
...Aber weit schneller als der Bote weg kam, kam er zu-  
...rück und berichtete, daß ihm erklärt worden sei, man  
...begehe nicht, wie so etwas „kostenlos“ verlangt wer-  
...den könne. Was also tun? Alle jene Stellen, die  
...kostenlos bei dem Verleger dies und jenes veröffentlicht  
...haben wollen, die handeln selbst ganz anders. Hat  
...denn aber der Verleger nur alleine das Vorrecht, die  
...ihm zufallenden Ausgaben für Löhne, Papier, Farben  
...u. s. w. aus seiner Tasche bezahlen zu dürfen? — Halt,  
...da wäre noch ein Vermerk zu machen: demnach ist er

**Die vierte Kriegsanleihe.**

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzver-  
waltung in regelmäßigen Zeitabschnitten an das ge-  
samte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen  
Sparer, an die Großindustrie und die Handwerker, an  
alle Erwerbs- und Berufskreise, um sich immer neue  
Mittel zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes und zur  
Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu  
holen. Das ist eine Bekundung der allgemeinen Wehr-  
haftigkeit, deren Inanspruchnahme ebenso selbstverständ-  
lich ist wie ihre Befolgung. Im Zeichen unbedingter  
Gewißheit des militärischen Sieges der Mittelmächte er-  
scheint die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und  
die Ausstattung der neuen Schuldverschreibungen ist wie-  
der ein Beweis dafür, daß das Deutsche Reich für das,  
was es fordert, die entsprechende Gegenleistung zu bie-  
ten gewillt ist. Die vierte Kriegsanleihe stellt der deut-  
schen Finanztechnik insofern ein glänzendes Zeugnis aus,  
als sie die erste Abweicheung von dem fünfpro-  
zentigen Kriegszinssfuß bringt. Die Reichsfinanzverwal-  
tung entschloß sich, neben der fünfprozentigen Reichsan-  
leihe wieder Schahanzweisungen zur Wahl zu stellen,  
diesmal aber viereinhalbprozentige. Damit ist, was die  
Verzinsung betrifft, eine neue Art von Schuldverschrei-  
bungen in die Reihe der deutschen Reichs- und Staats-  
anleihen eingeführt worden, während die Art selbst be-  
kannt und beliebt ist. Die Reichsschahanzweisung ist ein  
allgemein beliebtes Papier, das immer wieder seine  
Abnehmer findet. Und der Ausgabekurs von 95 Pro-  
zent bietet bei der Rückzahlung zu 100 Prozent einen  
sicheren Kursgewinn von 5 Prozent. Das ist ein Reiz,  
der nicht unterschätzt werden wird.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu  
98,50 Prozent angeboten. Die Ermäßigung des Preis-  
ses um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabekurs  
einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr kürzere  
Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten. Wäh-  
rend die dritte Anleihe noch auf 9 Jahre unfindbar  
war, ist bei der vierten Ausgabe das Ziel des 1. Ok-  
tobers 1924 nur noch 8 1/2 Jahre entfernt. So wird  
den Zeichnern für den verhältnismäßig geringen Zeit-  
verlust ein ansehnlicher Vorteil in der Verbilligung des  
Erwerbpreises geboten.

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit  
den bekannten Bequemlichkeiten ausgestattet. Die Dauer  
der Zeichnungen erstreckt sich weder über einen Zeit-  
raum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der  
Zeichnungsstellen ist so groß, daß sie alle Wünsche und  
Begehrnisse umfaßt. Auch die Post nimmt wieder Anmel-  
dungen an allen Schalttagen entgegen, doch ist  
darauf zu achten, daß bei der Post Vollzahlung bis zum  
18. April zu leisten ist, und daß nur Reichsanleihe, nicht  
auch Schahanzweisungen, bei der Post gezeichnet werden  
kann. Die Stückelung der fünfprozentigen Reichsanleihe  
und der Reichsschahanzweisungen ist wiederum auf die  
kleinsten Sparer zugeschnitten, und die Einzahlungen,  
auch für den kleinsten Betrag von 100 Mark, sind so  
verteilt, daß die sofortige Bereitschaft baren Geldes  
nicht nötig ist. Vom 31. März an können die zugewie-  
nen Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will,  
kann seine Einzahlungen an vier Tagen, vom 18. April  
bis 20. Juli, leisten.

Große Vorteile bietet die Eintragung der gezeich-  
neten Reichsanleihebeträge ins Reichsschuldbuch.  
(Die Schahanzweisungen können nicht eingetragen wer-  
den.) Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100  
Mark billiger als die gewöhnlichen Stücke. Den Zeich-  
nern von Stücken der Anleihe und von Schahanzwei-  
sungen bietet die Reichsbank den Vorteil kosten-  
freier Aufbewahrung und Verwaltung bis  
zum 1. Oktober 1917. Bis zum gleichen Tage ist auch  
die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der  
Stücke der früheren Kriegsanleihen verlängert worden.  
Darum: Zeichnet die vierte Kriegsan-  
leihe!

**Zur allgemeinen Lage.**

(Allelei Draht- und Korrespondenz-  
Melbungen.)  
Gaffney über Wilsons Wahlausichten.  
U. Der frühere amerikanische Generalkonsul in  
München, Gaffney, der kürzlich von seiner Reise nach

Bukarest, 2. März 1916, (no)  
Die Königin, Ww. Elisabeth von Rumänien ist  
heute vormittag gestorben.

**Die amtlichen Tagesberichte.**

Mittwoch, den 1. März.  
Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

W. B. Großes Hauptquartier, 1. März.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war auch gestern  
an vielen Stellen der Front sehr rege, besonders auf  
feindlicher Seite. An mehreren Stellen versorgte der  
Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke, dagegen  
scheint er im Ysergebiet, in der Champagne,  
sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein,  
uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte sein Ziel nicht.  
Im Luftkampf wurde ein englischer  
Doppeldecker bei Menin bezwungen; die Insas-  
sen sind gefangen. Zwei französische Dop-  
peldecker holten die Abwehrgeschütze herunter; den  
einen bei Becabonin, nordwestlich von Solfont, Insa-  
sen gefangen, den anderen dicht südwestlich von Sol-  
font, Insaße wahrscheinlich tot.

Ein von dem Leutnant der Reserve, Kühn, ge-  
führtes Flugzeug, Beobachter Leutnant der Reserve,  
Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf  
der Strecke Besancon-Tulle durch Bombenabwurf zum  
Halten und bekämpften die ausgestiegene Transport-  
mannschaft mit seinem Maschinengewehr.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.  
Nichts von besonderer Bedeutung.  
Oberste Heeresleitung.

**Der heutige Tagesbericht.**

Großes Hauptquartier, 2. März 1916.  
(W. B. Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat im wesentlichen keine Aenderung er-  
fahren.  
Am Ysergebiet war der Feind mit Artillerie beson-  
ders tätig.

Auf dem östlichen Maasufer opferen die Franzosen  
an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem  
nutzlosen Gegenangriffsversuch.

Ostlicher Kriegsschauplatz.  
Auf dem nördlichen Teil der Front erreichten die  
Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit.  
Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen  
feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.  
Nordwestlich von Milau unterlag im Luftkampf ein  
russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in un-  
sere Hand. Unsere Flugzeuge griffen mit Erfolg die  
Bahnanlagen von Molodechno an.

Balkankriegsschauplatz.  
Nichts neues.  
Oberste Heeresleitung.

**4 1/2% Deutsche Reichsschahanzweisungen.**

**5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.**

(Vierte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4 1/2% Reichsschahanzweisungen und  
5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.  
Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis  
dahin kann also auch ihr Zinssfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die

Schöne  
Frontspizwohnung  
2-3 Zimmer, Küche u. all. Zubeh.  
sotort zu verm. Zu erst. Expedition.

Mietverträge  
empfehl  
„Schiersteiner Reitung“

Pergament-  
Papier

zu haben  
Schiersteiner Zeitung.

Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

## Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. März an  
bis Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin, (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der Zinsberechnung vgl. Ziffer 9, Schlußsatz.

2. Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatzanweisungen zu begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Verzinsung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermen wie die Schatzanweisungen ausgefertigt.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

|                |   |  |
|----------------|---|--|
| für die 4 1/2% | Reichsschatzanweisungen                     | 95 Mark,   |
| " " 5%         | Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, | 98,50 Mark,  |
| " " 5%         | " " " " " " " " " "                         | wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird, 98,20 Mark |

für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Ziffer 9).

5. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Deposcheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. März d. J. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

|     |                          |                               |
|-----|--------------------------|-------------------------------|
| 30% | des zugeteilten Betrages | spätestens am 18. April d. J. |
| 20% | " " " " " "              | 24. Mai d. J.                 |
| 25% | " " " " " "              | 23. Juni d. J.                |
| 25% | " " " " " "              | 20. Juli d. J.                |

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

|                          |   |
|--------------------------|---|
| die Zeichner von Mt. 300 | Mt. 100 am 24. Mai, Mt. 100 am 23. Juni, Mt. 100 am 20. Juli, |
| die Zeichner von Mt. 200 | Mt. 100 am 24. Mai, Mt. 100 am 20. Juli,                      |
| die Zeichner von Mt. 100 | Mt. 100 am 20. Juli.  |

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 30 000 000 Mark 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5%, für Schatzanweisungen 4 1/2% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

| I. bei Begleichung von Reichsanleihe         |                     |                              |               | II. bei Begleichung von Reichsschatzanw. |                     |                 |               |
|--|---------------------|------------------------------|---------------|--|---------------------|-----------------|---------------|
|  | a) bis zum 31. März | b) am 18. April              | c) am 24. Mai |  | d) bis zum 31. März | e) am 18. April | f) am 24. Mai |
| 5% Stückzinsen für 90 Tage                   | 1,25%               | 1,00%                        | 0,50%         | 4 1/2% Stückzinsen für 90 Tage           | 1,12%               | 0,90%           | 0,45%         |
| Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für | Stücke 97,25%       | Schuldbuch-eintragung 97,05% | 97,50%        | 97,80%                                   | 98,87%              | 94,10%          | 94,55%        |

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 Mt. Nennwert.

Bei Postzeichnungen (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Beispiel Ia), auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage (Beispiel Ib) vergütet.

10. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. J. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916.

### Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Gut möbl. Zimmer per sofort gesucht. Off. u. 25 an die Expedition erheben. Lindenstr. 9 sind 2 Wohn- 2-Zimmer und 2 Bäder sofort oder später billig zu vermieten. Näheres daselbst.

1 junges Mädchen für Nachmittags gesucht in Kinde. Zu erfr. Bahnhofsstr. 10.

kleine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer, 2 Bäder gleich oder später vermieten. Näheres im Verlag d. Ztg.

**Zahn-Praxis C. Thalmann**  
 Wiesbaden, Gerichtsstrasse 9, I. L. (in der Kronen-Apotheke) gegenüber vom Gericht.  
 Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnreparaturen, Künstliche Zähne

Nur durch meine  
**Lebertran Emulsion**  
 „Marke Dorschke“  
 erhalten Sie Ihre Kinder gesund und kräftig!  
**Adler-Drogen**



Ihr Liebling  
 ist am schnellsten von lästigen  
**Husten u. Heiserkeit**  
 durch meinen vorzüglichen  
**Fenchelhonig**  
 „Marke Biene“  
 befreit.  
 Fl 0,35 — 0,55 Mk.  
**Adler-Drogerie**  
 Wilhelms Jung.

